

Schluss mit dem Niederreißen!

In München und Köln formiert sich Widerstand gegen die Wegwerfmentalität im Bauen

Mit dem Slogan Abbrechen Abbrechen wendet sich die Münchener Initiative JustizzentrumErhalten an die Stadt München und an den Freistaat Bayern. Das alte Justizzentrum von 1977 in der Nymphenburger Straße hat ausgedient, 2024 soll das neue Justizzentrum am Leonrodplatz bezogen werden – was passiert mit dem Alten? Würde das Gebäude abgerissen und an gleicher Stelle ein Wohnhaus ähnlicher Größe neu errichtet, rechnet die Initiative vor, entstünden Emissionen von ca. 24.000 Tonnen CO₂. Das entspreche ungefähr den Emissionen, die die Beheizung von 1500 energetisch unsanierten 3-Zimmer-Wohnungen über 10 Jahre erzeugen würde. Eine Sanierung und Umnutzung zum Wohnhaus hingegen würde nur 5500 Tonnen CO₂ freisetzen. Umbauen müsse zur Norm werden, wolle man das Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2035 erreichen. Veranstaltungen und Diskussionen zur Zukunft des Bestandsgebäudes des Justizzentrums sind in Planung. Weitere Informationen gibt es auf www.abbrechenabbrechen.de und auf dem Instagram-Kanal @abbrechenabbrechen.

In das gleiche Horn bläst der Kölner Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA Köln mit einem offenen Brief, in dem er sich gegen einen möglichen Abriss der Zentralbibliothek von 1979 am Neumarkt wendet. Die Vereinigung pocht auf die Durchsetzung einer neuen Umbaukultur und verweist genauso wie die Münchener Initiative auf die düstere Ökobilanz von Abriss und Neubau. Sie plädiert dafür, die Bibliothek im Bestand zu erneuern und zu einem ansprechenden städtischen Forum umzugestalten. Weitere Informationen unter www.bda-koeln.de. **cos**



Deutsches Museum, München
RKW Architektur+, München

Hölderlinhaus, Lauffen am Neckar
von m, Stuttgart

Tür auf 01
TECKENTRUP
DOOR SOLUTIONS

Das Heft unter Extras auf Bauwelt.de



 **Bauwelt** Special

Hoch hinaus

Round Table zum Thema Dachenerweiterungen im Aedes-Architekturforum

Das Bauen im Bestand hat seit einiger Zeit Konjunktur im Architekturdiskurs. Besonders verheißungsvoll scheint das ungenutzte Potenzial von Dachausbau und Aufstockungen zu sein: Einer Studie der TU Darmstadt und des Pestel-Instituts zufolge wären bundesweit etwa 1,5 Millionen zusätzliche Wohnungen allein durch Dachausbau und Aufstockung realisierbar. Neben der schieren Masse an zusätzlichem Wohnraum bringt der Dachausbau dabei noch weitere begrüßenswerte Nebeneffekte mit sich. So entsteht der Wohnraum da, wo er gebraucht wird und wo eine Infrastruktur für Verkehr, Bildung und Einzelhandel bereits vorhanden ist – alles mit vergleichsweise geringem Aufwand. Bei einem von der Initiative Steildach/Dachkult initiierten Round Table wurden am 11. November vergangenen Jahres im Aedes-Architekturforum in Berlin die Herausforderungen und ungenutzten Potenziale der Raumreserve Dach diskutiert.

Jan Krause moderierte die Gesprächsrunde mit dem Berliner Architekten Eike Becker, Elisabeth Broermann (Architects for Future), Inga Glander (Bundesstiftung Baukultur), Andreas M. Krys (EBZ Business School, Bochum) und Klaus Niemann (Initiative Steildach/Dachkult). Es ging dabei nicht nur um die ökonomischen und rechtlichen Herausforderungen für Dachenerweiterungen, sondern auch um ihre baukulturellen Implikationen. Wie lässt sich zum Beispiel dafür sorgen, dass die unabdingbare Fokussierung auf das Bauen im Bestand mehr Anklang in der Gesellschaft findet? Laut Inga Glander handelt es sich dabei vor allem um eine kommunikative Herausforderung; es gelte, die im Gebäude gebundenen Ressourcen zu unterstreichen. Jan Krause wies darauf hin, dass Klimaschutz und Nachverdichtung auch Lebensqualität seien. Nicht zuletzt spielen die Kosten eine entscheidende Rolle. Andreas Krys zufolge sei ein Dachausbau mit Holz sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll und vergleichsweise einfach zu realisieren. Das könnte das Dach zum neuen „Hyperinstrument“ der Architektur werden lassen. Klug geplant könne die Dachaufstockung nicht nur

Räume schaffen, sondern auch für Energieerzeugung, das Rückhalten von Wasser oder die Förderung der Biodiversität genutzt werden. Bei allen positiven Effekten, die der Dachausbau mit sich bringen kann, stellt sich die Frage, woran die Umsetzung scheitert. Für Eike Becker liegt das Problem in erster Linie bei den überlasteten Behörden. Architekten agierten im Spannungsfeld verschiedener Interessen und Regularien, gestalterische Freiräume müssten in langwierigen Verhandlungen mit Eigentümergemeinschaften von Nachbargebäuden oder den Behörden gewonnen werden. Hierbei stünden vor allem die geltenden Bauordnungen häufig einem reibungslosen Ausbau im Weg. Deswegen scheuten viele Planende den Dachausbau, da nahezu jedes Projekt im Einzelfall bewilligt werden müsse. Die Bauordnungen sollten daher eher zu Umbauordnungen angepasst werden, forderte Elisabeth Broermann. So sei etwa die Vorgabe, für jede neu geschaffene Wohnung einen PKW-Stellplatz nachweisen zu müssen, nicht mehr zeitgemäß. Auch stünden Regelungen zu Abstandsflächen, Frischluftschneisen und Sonneneinfall Erweiterungen immer wieder im Weg. Dies führe zu größerem Neubaubedarf an anderer Stelle, der viel größere Beeinträchtigungen und Flächenversiegelungen nach sich ziehe.

Fest steht in jedem Fall, dass die Raumreserve Dach ein enormes Potenzial zur Schaffung von Wohnraum, zur Verbesserung des Stadtklimas und zur Verringerung des Flächenfraßes mit sich bringt. Damit diese Ressource effizient genutzt werden kann, muss jedoch ein Umdenken stattfinden. **Tobias Nazemi**



Um Klassen besser...

Die Termine 2023

- **Dresden**
22. - 23. März
- **Kopenhagen**
13. - 14. Juni
- **Hamburg**
19. - 20. September
- **Berlin**
08. - 09. November

Die SCHULBAU - Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau ist die europaweit einzige Messe, die sich mit dem konkreten Investitionsvolumen für Schule, Kita und Campus befasst. Derzeit stehen bundesweit mehr als 40 Milliarden Euro zur Verfügung, die bis zum Jahr 2030 ausgegeben werden müssen.

DER GESAMTE MARKT AN EINEM PLATZ
Treffen Sie die wichtigsten Akteure aus dem Bereich Schulbau: Architekten und Fachplaner, Schulleitungen, Behörden- und Institutionsvertreter, Investoren und Bauunternehmungen sowie die Aussteller mit ihren aktuellen Produktinnovationen.

Werden auch Sie Teil unserer SCHULBAU-Familie, und profitieren Sie von außerordentlichen beruflichen Ideen und weiterführenden Kontakten.



Mehr Infos auf www.schulbau-messe.de



Auch als Magazin erhältlich.